

# Heimatbund TÖGING

## Beiträge zur Heimatgeschichte

RENATE HEINRICH

### „Ihr habt ein Brett vor dem Hirn“

Helle Aufregung herrschte am 5. November 1924 im Stadtrat Neuötting. Nicht dieses respektlosen Ausspruchs wegen, der betraf die Neuöttinger gar nicht. Nein, es ging um die eminent wichtige Frage, ob die Gemeinde Töging mit ihrem Antrag Erfolg haben würde: Sie hatte im Januar 1924 die Ausgemeindung aus dem Bezirk Altötting und die Eingemeindung in den Bezirk Mühldorf beantragt. Betreiber der Umgemeindung war die Innwerk AG in Mühldorf, die einige triftige Gründe ins Feld führte:

Mühldorf mit dem Sitz aller Ämter, sei von Töging aus in einer kleinen Stunde erreichbar, und dorthin bestehe auch eine ganz günstige Bahnverbindung, was für den Verkehr mit Altötting in keiner Weise behauptet werden könne, besonders seit die Lokalbahn nicht mehr regelmäßig verkehre. Töging sei der westlichste Punkt des Amtsbezirkes Altötting und das benachbarte Mühldorf schon seit langem der Hauptpunkt für den Handel, dort befänden sich das Lagerhaus, die zuständige Post- und Güterstation.

Das Argument, der Bezirk Mühldorf habe bei der Anlage des Innwerkes mehr als fünfmal so viel Grund geopfert als der Bezirk Altötting und es sei wohl nicht mehr als recht und billig, die ehemaligen Besitzer dieser Kanalgrundstücke an den finanziellen Steuererträgen des Werkes teilhaben zu lassen, kam in Mühldorf sehr gut an.

Aus Zeitungsberichten der Lokalpresse hatten die Umlandgemeinden von diesem Plan erfahren. Und es war wiederum die Presse, die die Bevölkerung über dieses hochbrisante Thema auf dem Laufenden hielt.

Der Mühldorfer Anzeiger meinte, was die Stadt Mühldorf für die Umgemeindung vorbringe sei „nicht von Pappe“, weswegen auch die Gründe, die vom Innwerk bzw. der Direktion der Aluminiumfabrik Töging ins Treffen geführt würden, an zuständiger Stelle nicht unbeachtet bleiben würden. Die Gemeinde Töging könnte sich dadurch für die Zukunft entfalten und wenn die Töginger ihr angestrebtes Ziel nicht mit allen Mitteln weiterverfolgten, wären sie reif für das Urteil: „Ihr habt ein Brett vor dem Hirn.“

Die „Inn-Zeitung“ hielt entschieden dagegen und behauptete, dass dem Innwerk die Haltung des Töginger Gemeinderats missfalle, der nur zur Hälfte für die Ausgemeindung gestimmt hatte. „Deshalb musste ein neuer, dem Innwerk mehr zugetaner Gemeinderat her“, schrieb das Blatt, „und so kam es auch, dass der offizielle Stimmzettel für die Wahl unter 8 Gemeinderäten 6 Vertreter des Innwerkes und 2 der übrigen Bevölkerung enthält. Sind denn die Bauern, Gewerbetreibenden, Dienstboten, die heute noch die Mehrzahl bilden, wirklich bereit, ohne weiteres auf jeden Einfluss auf die Gemeindeverwaltung zu verzichten?“

Mit dieser Frage waren die „gewissen Vorbehalte“ verknüpft, die die alteingesessene Bevölkerung gegen die rasch und aus allen Himmelsrichtungen zugezogene „Fabrikbevölkerung“ hegte.

Es war auch hauptsächlich der Zuzug der Arbeiterfamilien, der den umliegenden Gemeinden Probleme bereitete. So schrieb Neuötting im November 1924, dass „der Kanalbau in Töging zur Folge hatte, dass ein großer Strom von Arbeitnehmern sich in das Töginger Industriegebiet begeben hat. Ein sehr großer Teil dieser Arbeiterfamilien hat sich in Neuötting niedergelassen, der Grund, dass die Bevölkerung in den letzten vier Jahren von 3 200 auf 4 000 Personen gestiegen ist. Das große Wohnungselend in hiesiger Stadt steht in ursächlichem Zusammenhang mit dem gewaltigen Bevölkerungszuwachs. Seit mehr als einem Jahre wurden in Töging die Kanalarbeiten beendet; hunderte von Arbeitern sind dadurch arbeitslos geworden und es ist ihnen nicht gelungen, in Anbetracht des großen Arbeitsmangels wieder Beschäftigung zu finden. Sie

waren mit ihren Familien einzig und allein auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen, die die Gemeinden bzw. der Bezirk Altötting aufzubringen hat. Die Ausgemeindung der Gemeinde Töging hätte einen ganz bedeutenden finanziellen Nachteil für die Gemeinden im Bezirksamt Altötting. Die unheimliche Steuerlast würde dadurch geradezu unerträglich! Die Bezirksumlagen würden riesig anschwellen! Es wäre wirklich ein schlechter Dank, den der Bezirk Altötting und die Gemeinden nicht verdient hätten, wenn die maßgebenden Stellen dem Antrag Tögings stattgeben würden. Waren

der Bezirk Altötting und die Gemeinden gut genug, die vielen und schweren Lasten, die durch das Industrieunternehmen des Innwerkes entstanden sind, zu übernehmen, so dürfte es doch schon moralische Pflicht sein, für einen entsprechenden Ausgleich zu sorgen!“

Die Stadt wandte sich um Hilfe an das Bezirksamt, das über die Presse aber „verschnupft“ mitteilen ließ, dass es dieses Anstoßes nicht bedürftig hätte. Die Angelegenheit sei für den Bezirk Altötting so außerordentlich wichtig, dass bereits eine ausführliche und mit zahlreichen Gegenargumenten erschöpfend behandelte Darstellung an das Staatsministerium des Innern weitergegeben worden sei. Und damit nicht genug! Um dem Anliegen auch gewiss Geltung zu verschaffen hätten der Amtsvorstand und der Bezirkstagsvorsitzende mehrmals persönlich beim Staatsministerium vorgesprochen.

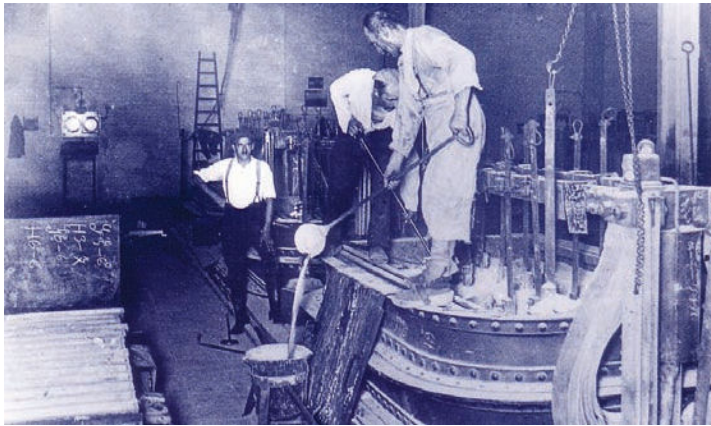
Inzwischen hatten sich auch andere Gemeinden zu Wort gemeldet. Der Markt Tüßling trat dem Antrag der Gemeinde Töging mit „allem Nachdruck entgegen“. Der Stadtrat Altötting erhob „schärfsten Einspruch!“ Die Stadt Burghausen protestierte gegen die Ausgemeindung und bot



Der hohe Energiebedarf zur Aluminiumherstellung machte einen 20 km langen Kanal von Jettenbach notwendig. Am Kraftwerk in Töging erreichte man ein Wassergefälle von 33 m. Im Dezember 1924 wurden die ersten Elektrolyseöfen eingeschaltet und das erste Aluminium gewonnen. Das Foto von Wasserschloss und Krafthaus entstand 1925.

gleichzeitig an, mit den übrigen gemeindlichen Vertretern bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

Doch noch vor Weihnachten 1924, am 23. Dezember, fällte das Staatsministerium des Innern ein salomonisches Urteil und teilte mit: „Dem Gesuche der Gemeinde Tögging vom 24. Januar 1924 um Umbezirkung vom Bezirk Altötting zum Bezirk Mühldorf kann vorerst nicht nähergetreten



Vor 1919 ließ die Bevölkerung Tögings kein nennenswertes Wachstum erkennen, als jedoch 1924 erstmals Strom erzeugt wurde und ein Ofenhaus in Betrieb ging, hatte Tögging bereits 1200 Einwohner. Viele der Arbeiter wohnten in den umliegenden Gemeinden und Städten.

*werden, vielmehr muss die Weiterbehandlung der Angelegenheit zurückgestellt werden. Nach Ablauf einer gewissen Zeit von der Inbetriebnahme der Aluminiumfabrik in Tögging können die Verhältnisse besser überblickt und eine sichere Beurteilung der maßgebenden Gesichtspunkte (Siedlung der Arbeiter, Sicherheitspolizei, Ausbau einer weiteren Kraftstufe usw.) ermöglicht werden.“*

Durch diesen weisen Spruch blieb Tögging dem Bezirksamt, heute Landkreis Altötting erhalten. Es wäre ein Jammer gewesen, hätte der Landkreis die Tögginger und damit auch eine der Stätten verloren, die schon seit unvorstelligen Zeiten für Menschen als Siedelplatz geschätzt wurde. Die Umgebung beiderseits des Inn bei Tögging weist zahlreiche Funde auf, die menschliche Wohnstätten seit Tausenden von Jahren belegen.



1925: Die Fabrikanlage Tögging, vom Wasserschloss aus gesehen. Vorne das Verwaltungsgebäude, rechts das Ofenhaus 1, links hinten das Aluminiumoxyd-Silo.

Zur Römerzeit, nach der Jahrtausendwende von Christi Geburt, erhielt Tögging sogar eine herausragende Bedeutung als „Verkehrsknotenpunkt“. Hier kreuzte sich nicht nur der Straßenverlauf von Augsburg nach Wels mit Verbindungen, die von Ötting und Tüßling her kommend, ins Niederbayerische und die Oberpfalz weiterführten. Tögging stellte mit seinem Innübergang auch die Verbindung der römischen Provinzen Noricum, rechts des Inn, mit der Provinz Raetien, links des Inn, her.

Auch aus der Zeit der bajuwarischen Ansiedlung stammen früheste Funde aus Tögging, das ein kleines, landwirtschaftlich geprägtes Dorf blieb, obwohl es um das Jahr 1300 immerhin ein Schergamt und im 16. Jahrhundert eine Obmannschaft beherbergte.

Erst 1917, als das Innwerk gegründet wurde, wachte Tögging aus einem langen Schlaf auf und war, wie Dornröschen, auch sogleich heiß umworben!